

Baseler Bisthums vorbehalten hatten (6mal wird in unserer Chronik vorher die Besetzung dieses Bischofsstuhles durch päpstliche Provision erwähnt) verwarf die Wahl des Capitels, und der Gewählte sah sich daher genöthigt, von Papstes Gnaden die Einsetzung zu erbitten. Er ging selbst nach Avignon mit zahlreichem Gefolge, wie uns Matthias von Neuenburg in der *vita Bertholdi* (p. 99, 12) erzählt, mit seinem Oheim Hugo von Buchegg, dem Bruder Bertholds und 'mehreren Grafen, Canonikern und dem Bürgermeister von Basel'. Ein Jahr lang musste er dort verweilen, erst dann erlangte er die päpstliche Provision¹⁾. In seinem Gefolge, wenn ich nicht irre, ist Graf Albrecht von Hohenberg, der Strassburger Domherr, nach Avignon gegangen. Dass Johann von Münsingen das Baseler Bisthum erhielt, berührte nicht blos das verwandtschaftliche Interesse Bertholds, eben im Sommer 1335 brach jener Streit zwischen ihm und seinem Capitel aus, in welchem Berthold an seinem Neffen Johann eine starke Stütze fand.

Im Dienste des Kaisers als Landvogt des Elsass treffen wir Albrecht von Hohenberg erst 1338. Als er in diesem Jahre eine Abschrift der Beschlüsse von Rense und Frankfurt nach Avignon brachte, konnte er in Erinnerung an seinen früheren Aufenthalt im Interesse Bertholds unparteiisch sein Gutachten dahin abgeben, dass Berthold, der auf päpstliches Geheiss noch immer die Huldigung verweigerte, nicht länger zu widerstehen vermöge. Er erinnerte Benedict an die freundlichen Auslassungen, welche dieser drei Jahre vorher über Ludwig gethan hatte²⁾.

Wie lange sich Albrecht von Hohenberg 1335 an der Curie aufgehalten hat? wahrscheinlich bis zum Ende des Jahres. In den December 1335 fällt das Eintreten Johanns von Böhmen und Heinrichs von Niederbaiern gegen Ludwig durch Botschaften an die Curie³⁾. Albrecht kennt den Inhalt ihrer Briefe. Dagegen weiss er nichts mehr vom Erscheinen König Philipps in Avignon (3. März 1336), am 23. April 1336 urkundet er

1) Am 1. Juli 1336 urkundet er als 'dei et apostolice sedis gracia electus et confirmatus ecclesie Basiliensis', Müller II, 106 2) Stud. p. 90, Huber 213. Dass der von sich hier persönlich sprechende Chronist nicht ein Bote Bischof Bertholds, nicht Matthias von Neuenburg sein könne, haben Soltau, Progr. S. 19, Wichert, S. 127 fl., und Leupoldt, S. 113, gegen Studer, Huber und Müller hervorgehoben. Wichert wollte aber nicht einen kaiserlichen, sondern einen kurfürstlichen Abgeordneten in dem Erzähler sehen. Die Fürsprache für Berthold erklärt sich nun aus dem persönlichen Interesse des Strassburger Canonicus Albrecht von Hohenberg für seinen Bischof. Der Bescheid, welchen Benedict den wirklichen Gesandten Bertholds giebt, ist in der *vita*, cap. 69, Huber 223, berichtet. Was Huber, *Abh.* S. 260 und Aufsatz S. 204 entgegnet, ist nicht stichhaltig. 3) Müller II, 26, A. 3.